

Der Gemeinderat ergänzt das Projekt

WALCHWIL Bei der Planung der Sportanlagen sitzt nun auch der Tennisclub im Boot. Gerade noch rechtzeitig vor dem Totalabsturz.

MARCO MOROSOLI
marco.morosoli@zugerzeitung.ch

Den 12. Dezember 2012 vergisst der Walchwiler Gemeinderat René Loosli nicht so schnell. Und dies nicht nur, weil gleich dreimal datumsmässig das Dutzend voll war (12. 12. 12). Am Abend des besagten Tages erleidet der Bauchef der Gemeinde an der Zuger Riviera Schiffbruch. Im proppenvollen Gemeindegemeinschaftssaal sagen zwar 183 Stimmbürger ja zum Sportplatzprojekt auf dem Lienesberg. 241 heben aber ihre Hände beim Nein-Aufruf. Die Folge: René Loosli und seine Gemeinderatskollegen finden sich bei diesem Vorhaben wieder auf Feld eins. Und nehmen nun einen weiteren Anlauf, um dem FC Walchwil eine bessere Infrastruktur bereitzustellen. Die Korporation hat bereits zugesichert, dass sie Land auf dem Lienesberg im Baurecht abgeben wird. Darüber hat der Walchwiler Gemeindepräsident Tobias Hürlimann an der letzten Gemeindeversammlung am 16. Juni informiert.

Tennisclub jetzt mit im Boot

Und nun wird auch noch der Tennisclub Walchwil in die Planung auf dem Lienesberg integriert. Dies, nachdem bekannt geworden ist, dass die Liebhaber dieses Sports in der Gemeinde die heutigen zwei Plätze bei der Dürrenburg bald nicht mehr nutzen können (wir berichteten). Der Grund: Statt Bälle gespielt, soll dort bald gewohnt werden. Und auf diesen drohenden Auszug hat die Walchwiler Exekutive schnell reagiert. «Wir sind auch schon bei der Korporation Walchwil vorstellig geworden. Sie hat uns zugesichert, dass sie uns das Land, das uns für die Tennisplätze noch fehlt, ebenfalls im Baurecht abtreten wird», sagt Loosli.

Und hierbei habe der Tennisclub «Glück» gehabt, wie der Walchwiler Bauchef auch noch angefragt haben will. Wie Loosli erzählt, habe die Gemeinde den Tennisclub schon bei der ursprüng-



Das Projekt sieht unter anderem vor, den alten, hölzernen Garderobentrakt zu erneuern.

Bild Stefan Kaiser

lichen Planung für das gescheiterte Lienesberg-Projekt angefragt, ob er sich mit ins Boot setzen wolle.

Für den Walchwiler Bauchef ist nämlich schon damals bekannt gewesen, dass das Bauland der Tennisplätze bei der Dürrenburg endlich sei. Er sagt: «Das dortige Gebiet ist schon länger eingezontes Bauland.»

Und der Walchwiler Bauchef Loosli verschweigt auch nicht, dass der Gemeinderat gehoffen habe, dass die Tennisplätze «noch eine Saison anhängen können». Will heissen: Tennisbälle fliegen noch bis zum Ende der Saison 2016 auf der Dürrenburg.

Fussballer sehen Synergien

Michael Hirt, Präsident des Fussballclubs Walchwil, findet die Projektergänzung des Gemeinderates gut: «Ich finde es sinnvoll, dass die Infrastruktur auf dem Lienesberg auch von anderen Vereinen genutzt werden kann.» Er glaube auch nicht, «dass durch die Nachbarschaft zum Tennisclub Walchwil der Trainings- und Meisterschaftsbetrieb eingeschränkt wird». Er sieht vielmehr «Potenzial», dass Synergien beim Betrieb der Sportanlage auf dem Lienesberg genutzt werden können. Hirt denkt dabei zum Beispiel ans Klubhaus und an die Reinigung. Der Präsident der Walch-

wiler Fussballer, deren erste Mannschaft in der 5. Liga spielt, sieht natürlich mit Freude, dass es in der Angelegenheit Lienesberg vorwärts geht. Viel habe sich seit dem ersten Projekt nicht geändert: «Wir haben unsere Bedürfnisse bei der Gemeinde deponiert. Und es hat sich an den Vorgaben nichts geändert.» Im Vordergrund stehen für den Klub zwei zusätzliche Umkleidekabinen – heute gibt es nur deren zwei – sowie eine Flutlichtanlage. Längerfristig hofft der Verein, so sagt Hirt, dass noch ein zusätzliches Trainingsfeld realisiert werden kann. Hirt macht aus seiner Meinung keinen Hehl: «Mit zwei Umkleidekabi-

nen und ohne Licht ist der Trainings- und Meisterschaftsbetrieb aktuell nicht mehr optimal realisierbar.» Derzeit zählt der Verein rund 140 Mitglieder, darunter sind 90 Junioren. Für den Walchwiler Bauchef René Loosli sind der Fussball wie auch der Tennisclub wichtige Sportvereine. Immerhin sei der FC, so bemerkt Loosli, der grösste Sportverein in der Gemeinde.

Entscheid im Juni 2016?

Noch befindet sich das zweite Projekt Lienesberg im Anfangsstadium. Deshalb kann René Loosli auch noch kein Preis



«Es soll eine einfache Konstruktion geben, die auf den Lienesberg passt.»

RENÉ LOOSLI, BAUCHEF, GEMEINDE WALCHWIL

etikett nennen und sagt nur: «Klar ist dass es deutlich günstiger werden muss als das letzte Projekt.» Zur Erinnerung: Der Kostenrahmen hat 2012 rund fünf Millionen Franken betragen. Und der Walchwiler Bauchef weiss auch schon in welche Richtung die Reise gehen soll: «Es soll eine einfache Konstruktion geben, die auf den Lienesberg passt. Die vorhandenen Bodenplatten werden weiterhin genutzt. Dass das Drumherum (Garderobe, Restaurant) gemeinsam genutzt werden kann, ist für Loosli «Klar».

Bekannt ist auch der Fahrplan für die Realisierung. Die Gemeindeversammlung soll im Juni 2016 über das abgespeckte Projekt Lienesberg abstimmen können. Vorausgesetzt, dass der Walchwiler Souverän beim zweiten Mal ja sagen könnte laut Bauchef René Loosli die ersten Bälle auf dem 930 Meter über Meer gelegenen Sportplatz im Jahre 2016 fliegen.